

## Rundbrief April 2005

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde, Erlangen, im April 2005  
im April 2005 erscheinen gleich zwei neue Bücher von mir, über die ich Sie mit diesem  
Rundbrief informieren möchte. Beide haben einen langen zeitlichen Vorlauf gehabt, so dass  
es ein Zufall ist, dass sie jetzt fast gleichzeitig herauskommen.

### *1. „Entgrenzte Welten – die Verdrängung des Menschen durch Globalisierung von Fortschritt und Freiheit“ (Prospekt liegt bei)*

Diejenigen unter Ihnen, die mich nicht so gut kennen, werden sich vielleicht wundern, dass ich – zusammen mit meiner Frau – ein Buch geschrieben habe, das mit den Alpen gar nichts zu tun hat, sondern das eine Analyse unserer gegenwärtigen Situation entwirft. Mit den Grundsatzfragen von Mensch-Umwelt-Gesellschaft beschäftige ich mich bereits seit meinem Theologie- und Philosophiestudium (1968-74) sehr intensiv, u.a. Einführung in die Philosophie durch Wilhelm Anz, einen direkten Heidegger-Schüler (in seinen Lehrveranstaltungen sehr spürbar) und dabei Auseinandersetzung mit der Naturphilosophie/Umweltproblematik vor Beginn der Umweltbewegung oder meine Examensarbeit im Fach Theologie zum Thema „Arbeit als Problem theologischer Ethik“. Allerdings blieb diese Auseinandersetzung für mich letztlich unbefriedigend, weil ich mir allein auf theoretisch-philosophischer Grundlage keine tragfähige Position aufbauen konnte. Die sehr konkrete Auseinandersetzung mit den Alpen, die sozusagen als Gegenbewegung ab 1976 allmählich begann, war daher nicht allein von meiner Freude und Begeisterung über die Alpen und von meinem Interesse an den dortigen Lebens- und Kulturformen geprägt, sondern dabei waren die Grundsatzfragen von Mensch-Umwelt-Gesellschaft im Hintergrund stets weiterhin präsent. Deshalb sah ich die Alpen von Beginn an nie als einen isolierten Raum, sondern thematisierte sie stets im großen europäischen bzw. prinzipiellen Kontext. Die Beschäftigung mit diesen Grundsatzfragen wurde dann in der Berner Zeit (1988-95) aktiviert: Paul Messerli beauftragte mich sofort mit der Durchführung der regelmäßigen Pflichtvorlesung im Wintersemester für die Erstsemester „Einführung in die Kulturgeographie“, die ich als „Orientierungswissen“ (Stellung und Bedeutung einer humanökologisch verstandenen Geographie im Kontext der heutigen Gesellschaft) konzipierte. Gleichzeitig führte meine Frau an der Volkshochschule Bern in dieser Zeit regelmäßig Philosophie-Vorlesungen durch, in denen sie immer wieder aktuelle Gegenwartsphänomene aufgriff. Gegen Ende der Berner Zeit entstand so allmählich die Idee, unsere beiden so verschiedenen, aber gleichzeitig komplementären Sichtweisen auf die Gegenwart miteinander in Form eines gemeinsamen Buches zu vernetzen. Im Rahmen meines ersten Forschungsfreisemesters in Erlangen (WS 1999/2000) begannen wir konkret mit dem Schreiben dieses Buches, aber es dauerte lange, bis es endgültig fertig war, und noch im September 2004 und Februar 2005 gab es letzte Überarbeitungen. In dieser Zeit hat sich jedoch der gesellschaftliche Rahmen völlig verändert: Unsere sehr kritische Weltsicht wäre noch im Januar 2001 (dem ursprünglich geplanten Erscheinungstermin unseres Buches) evtl. als „zu extrem“ oder „übertrieben“ wahrgenommen worden, dürfte heute dagegen schon fast als „realitätsnah“ gelten. Die Besonderheit dieses Buches liegt in seiner außergewöhnlich großen thematischen Breite – ökonomische, soziale, kulturelle, psychologische, psychische und ökologische Probleme - , die durch eine gemeinsame Leitfrage zusammen gehalten wird, ohne dass die einzelnen Bereiche bloß additiv neben einander stehen und ohne dass sie auf ein simplifizierendes oder reduktionistisches Grundprinzip zurückgeführt werden.

Bitte lassen Sie sich durch den großen Umfang dieses Buches nicht abschrecken: Die einzelnen Kapitel bauen *nicht* direkt aufeinander auf und können getrennt voneinander gelesen werden, wobei das „Vorwort“ und das Schlusskapitel den „roten Faden“ gut deutlich werden lassen und das „Sachregister“ ein Querlesen nach besonders interessierenden Themen ermöglicht.

## 2. „Bildatlas Alpen – Eine Kulturlandschaft im Porträt“ (Prospekt liegt bei)

Seit meiner Zeit als Buchhändler (1976-78) bedauere ich die Qualität der Alpenbildbände: Entweder sind die abgedruckten Bilder schlecht oder gar nicht inhaltlich kommentiert, oder sie sind bloß ästhetisch eindrucklich, ohne einen Inhalt zu vermitteln. Und daran hat sich bis heute m.E. nichts Grundsätzliches geändert.

Seit langer Zeit verfolge ich daher die Idee, selbst einen Alpenbildband zu entwickeln, bei dem durch die Auswahl und die Abfolge von ästhetisch eindrucklichen, aber inhaltlich zugleich aussagekräftigen Fotos ein Gesamtbild der Alpen entsteht (Basis: meine eigenen Fotos, ergänzt durch Fotos von Kollegen). Die „einschlägigen“ Verlage waren für diese Idee jedoch nicht zu begeistern und gaben mir wiederholt Absagen. Als dann jedoch die Wissenschaftliche Buchgesellschaft im Jahr 2002 anfragte, ob mein „Alpen“-Buch von 1991 nicht in ihrer Reihe „Wissenschaftliche Länderkunden“ neu erscheinen könne, ergriff ich die Gelegenheit und sprach die Idee des Alpenbildbandes an. Und der damalige Lektor für den Bereich Geowissenschaften, Dr. Harald Vogel, verstand als Geograph (!) diese Idee sofort, ließ sich dafür begeistern und entwickelte dann mit mir gemeinsam das Konzept dafür, das ich dann mit seinem Nachfolger, Dr. Wolfram Schwieder, im Forschungsfreisemester 2004 umsetzte.

Dieser Band, der m.E. einen neuen Typ Alpenbildband darstellt, orientiert sich am „roten Faden“ meines Alpenbuches von 2003 (C.H. Beck), konzentriert sich jedoch ausschließlich auf diejenigen Themen, die in der Landschaft sichtbar sind bzw. sichtbar gemacht werden können. Die jeweils mit knappen Texten kommentierten Fotos stehen dabei im Zentrum des Bandes, und der Betrachter soll über die Bilder auf eine vergnügliche Weise viel über die Alpen und ihre aktuellen Probleme erfahren. Deshalb dürfte dieser Band auch für alle didaktisch-pädagogischen Aufgaben in Schule, Universität, Erwachsenenbildung, Umweltpädagogik usw. gut zu benutzen sein.

Das Titelbild des beiliegenden Verlagsprospektes, das ein Luftbild von Jörg Bodenbender zeigt (von ihm habe ich 12 Luftbilder in den Band aufgenommen), zeigt den Monte Basodino und den Monte Rosa, wurde aber leider seitenverkehrt gedruckt (im Band jedoch richtig). Bei diesem Bildband handelt es sich um eine Eigenproduktion der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft (WBG) für ihre Mitglieder (Mitgliedspreis: Euro 27,90); die Ausgabe für den Buchhandel erscheint im Primus-Verlag Darmstadt, der zahlreiche WBG-Titel verlegt und kostet Euro 34,90.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie auf die Wissenschaftliche Buchgesellschaft hinweisen, die m.E. ein sehr attraktives Buchprogramm zu günstigen Mitgliedsbedingungen herausbringt (sehr viele wissenschaftliche Fachgebiete und Sachbücher mit klassischem Schwerpunkt Geistes-/Kulturwissenschaften und einem interessanten Geographie-Programm): [www.wbg-darmstadt.de](http://www.wbg-darmstadt.de) . Wer auf Grund dieses Rundbriefes von mir Mitglied bei der WBG wird, erhält meinen „Bildatlas Alpen“ kostenlos als „Begrüßungsgeschenk“.

## 3. Dissertation Ulrich Ermann „Regionalprodukte“ (Prospekt liegt bei)

„Regionalprodukte“ wurden in Deutschland erstmals in der Mitte der 1990er Jahre zu einem öffentlichen Thema. Und weil es in der Region Nürnberg gleich zu Anfang sehr viele einschlägige Initiativen und Gruppen gab, beschäftigte ich mich sehr bald nach meinem Wechsel von Bern nach Erlangen (1995) mit dieser neuen Thematik. Unter den zahlreichen Examensarbeiten der ersten Phase war auch diejenige von Ulrich Ermann über „Regionale

Wirtschaftsverflechtungen fränkischer Brauereien“, die wegen ihrer Qualität (Methodik und Ergebnisse) vollständig publiziert wurde (Reihe „Erlanger Geographische Arbeiten“ Sonderband 25/1998 – immer noch relevant) und die mit zwei Preisen ausgezeichnet wurde. Ein Drittmittelprojekt mit ihm – Analyse der regionalwirtschaftlichen Verflechtungen der Produkte Getreide, Milch, Fleisch, Holz im Landkreis Neumarkt in der Oberpfalz (bis heute die einzige quantitative Analyse auf Landkreisebene !) – baute die Zusammenarbeit weiter aus (Publikation in „Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie“ 2001), und wir konzipierten dann ein Dissertationsprojekt, das sich bewusst den gesamten Widersprüchlichkeiten im Themenfeld „Regionalprodukte“ stellen sollte.

Jetzt wird das –erneut preisgekrönte – Ergebnis veröffentlicht, und es ist eine außergewöhnliche Arbeit geworden, die von mir außergewöhnlich gut bewertet wurde: Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie einen „Durchbruch“ im Bereich der so diffusen Thematik „Regionalprobleme“ darstellt, indem geklärt wird, was Regionalprodukte überhaupt sind bzw. sein können (Theorie), auf welche Weise sie sinnvoller Weise aufgewertet werden können und welches die zentralen Probleme sind, die bei der Umsetzung jeweils immer wieder neu auftreten (Praxis).

Indem Ulrich Ermann klärt, wie sich Regionalprodukte von anderen Lebensmittelprodukten unterscheiden, muss er das, was eine „Ware“ ist bzw. welche Bestandteile in eine Ware eingehen, klären. Indem er dazu auf die französische „Akteur-Netzwerk-Theorie“ zurückgreift, gelingt ihm ein sehr überzeugender Ansatz, das Spezifikum von Regionalprodukten erstmals adäquat zu erfassen, und dieser Ansatz stellt zugleich eine fundamentale Hinterfragung aller klassischen wirtschaftswissenschaftlichen Theorien dar. Diese Arbeit erhält ihre Anschaulichkeit und Lebendigkeit durch die Analyse konkreter Regionalprodukte aus der Region Nürnberg, und nur dieser große, gelungene Spannungsbogen zwischen Theorie und Empirie führt am Schluss dazu, dass aus dieser Arbeit sehr überzeugende Umsetzungsvorschläge erwachsen.

#### *4. Bevölkerungsentwicklung in Franken 1840 – 1999*

Mit großer Verzögerung ist erst Anfang 2005 der 2. Teil meines Aufsatzes über die Bevölkerungsentwicklung in Franken (Maßstabebene: 731 Gemeinden) im „Jahrbuch für fränkische Landeskunde“ Bd. 63/2003, S. 171-224 erschienen (download des Textes auf meiner Internetseite: Publikation Nr. 158). Damit ist diese Analyse abgeschlossen (insgesamt 98 Druckseiten mit 9 Karten und 47 Tabellen), in der ich meine Erfahrungen mit der Bevölkerungsentwicklung im Alpenraum auf die Region Franken übertragen habe. Ich bin der Meinung, dass dieser Analyse eine über Franken hinausreichende Bedeutung zukommt, weil solche Langzeituntersuchungen, die gleichzeitig auf mehreren Maßstabsebenen bis hinunter zur Gemeinde spielen, nach wie vor selten sind. Selbst im „Nationalatlas Deutschland“, Band „Bevölkerung“, gibt es eine gesamtdeutsche Bevölkerungsdarstellung erst ab 1939 und nur auf Kreisebene, was m.E. inhaltlich unzureichend ist, weil erstens die Gemeindeebene unverzichtbar ist und zweitens die neuere Entwicklung nicht angemessen verstanden werden kann, wenn man den Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft außer Acht lässt. Zwei Aspekte aus diesem Artikel erscheinen mir für die aktuelle Diskussion besonders wichtig:

1. Überalterung und Entsiedlung: Betrachtet man nur die Entwicklung der letzten 20 Jahre und prognostiziert dies in die Zukunft (wie es derzeit meist gemacht wird), ergibt sich leicht ein schiefes Bild der Situation: Am dramatischsten erscheint dann die Lage in den Landkreisen Wunsiedel, Hof und Kronach (starker Bevölkerungsrückgang durch Deindustrialisierung im ländlichen Raum ab 1961, dies jedoch *nach* einem sehr starken Wachstum zwischen 1840 und 1961), während die Situation eigentlich in Westmittelfranken viel zugespitzter ist (starker Bevölkerungsrückgang 1840-1939, nur leichtes Wachstum 1939-

61, erneut leichte Rückgänge ab 1970), was aber bei einem gegenwartszentrierten Blick leicht übersehen wird.

2. Suburbanisierung/Counterurbanisierung: Die Grundsatzfragen räumlicher Entwicklung in Europa/Deutschland lassen sich am Beispiel Franken (großer Verdichtungsraum Nürnberg-Fürth-Erlangen, weitere Verdichtungsräume an überregionalen Entwicklungsachsen, große ländliche Räume) sehr exemplarisch analysieren. Meiner Meinung nach sprechen die Daten – auch in den 1970er Jahren – eindeutig für eine Entwicklung nach dem Zentrum-Peripherie-Muster (stärkstes Wachstum jeweils um die großen Städte herum und nur schwache Wachstumsimpulse im ländlichen Raum, in dem allerdings zwischen 1939 und 1999 Regionen ((nicht: Gemeinden)) mit Bevölkerungsrückgang – außer Sonderfall Deindustrialisierung – fehlen). Aber anhand der detaillierten Karten und Tabellen können Sie diese Interpretation selbst überprüfen.

# # # #

Zum Schluss noch zwei Bitten in Bezug auf die elektronische Post: Immer wieder einmal gibt es Probleme mit e-mails, die aus irgendwelchen, nicht nachvollziehbaren Gründen doch nicht ankommen. Wenn Sie wirklich sicher gehen wollen, dass mich ein Brief von Ihnen erreicht, dann schicken Sie ihn mir doch bitte auf herkömmliche Weise per Post – und außerdem ist es mir viel gemütlicher, Briefe statt e-mails zu erhalten. Und bei e-mails geben Sie bitte unter „Betreff“ immer einen konkreten, unverwechselbaren Inhalt an, weil ich e-mails mit unbekannter Adresse und diffusem Betreff meist gar nicht ansehe, sondern gleich lösche, weil trotz SPAM-Filter immer wieder Werbung durchkommt.

Ich verabschiede mich von Ihnen bis zum Sommer, wenn ich Sie im nächsten Rundbrief über die fremdsprachigen Ausgaben meines „Alpen“-Buches, eine weitere wichtige Dissertation sowie über andere Neuigkeiten informieren werde. Diejenigen von Ihnen, die in der Nähe derjenigen Orte wohnen, in denen die beiden neuen Bücher vorgestellt werden, erhalten demnächst dazu noch eine Einladung von mir.

Mit freundlichen Grüßen

Werner Bätzing

P.S.

Seitdem ich Österreich kenne, wundere ich mich darüber, dass dort die Formen in Beruf und Alltag (in der Politik sowieso) eine solch wichtige Rolle spielen, was z.B. am Gebrauch der Titel ablesbar ist (in der Schweiz übrigens ist es genau umgedreht: hier tritt die Form gegenüber dem Inhalt sogar auffällig zurück). Jetzt ist ein Buch erschienen, das die Ursache dafür m.E. sehr schön aufarbeitet und das ich Ihnen empfehlen möchte, weil es im Bereich Geographie/Umwelt/Planung wahrscheinlich leicht übersehen wird. Xavier Sellés-Ferrando: Spanisches Österreich. Böhlau-Verlag Wien/Köln/Weimar 2004, 505 S.